Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 35-36 (1955-1956)

Rubrik: Abteilung für Ur- und Frühgeschichte : Sammlungsbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ABTEILUNG FÜR UR- UND FRÜHGESCHICHTE

SAMMLUNGSBERICHT

Das Schwergewicht der Arbeiten der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte lag einerseits auf der Neueinrichtung der Schausammlung, andererseits auf Grabungen im Birstal und im Bereich der Engehalbinsel bei Bern.

Nachdem in den Vorjahren die Sammlungsbestände revidiert, die zur Verfügung stehenden Räume umgebaut und anschließend sämtliche Funde in einer übersichtlichen Studiensammlung untergebracht werden konnten, waren nun endlich die Voraussetzungen geschaffen, um mit der Neueinrichtung der Ausstellungssäle zu beginnen. Dabei spielten folgende grundsätzliche Überlegungen eine Rolle. Vor allem sollte das einheimische Fundgut in den Vordergrund gestellt werden, um dem Besucher ein möglichst vollständiges Bild der vor- und frühgeschichtlichen Vergangenheit des Berner Landes zu vermitteln; Funde aus andern Teilen der Schweiz wurden nur ausnahmsweise zur Ergänzung beigezogen. Allerdings war man trotz dieser Einschränkung hinsichtlich der Auswahl des Ausstellungsgutes oftmals vor schwierige Entscheidungen gestellt: unsere Fundbestände sind so umfangreich, daß mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum nur das Wichtigste und Schönste einbezogen werden konnte. Obgleich vieles andere auch ausstellungswert gewesen wäre, dürfte diese strenge Beschränkung doch richtig sein, da nur sie eine lockere, übersichtliche Ausstellungsweise erlaubt; andererseits war es auch deswegen zu verantworten, eine Auslese zu treffen, weil das übrige Material dem Interessenten wie gesagt in einer leicht zugänglichen Studiensammlung zur Verfügung steht. Die zur Anwendung kommende Ausstellungstechnik mußte zudem auch auf den Gesamtrahmen des Museums abgestimmt sein. Dies ebenso wie der beschränkte Raum und das Fehlen technischer Voraussetzungen ließen es nicht angezeigt erscheinen, das ausgestellte Fundgut durch Rekonstruktionen, Dioramen und ähnliches zu ergänzen. Es ist jedoch vorgesehen, am Ende des Rundganges in einem besonderen Raum als ergänzende Zusammenfassung eine kleine didaktische Schau einzurichten; diese soll es vor allem den Schulklassen, die unsere Sammlung so häufig aufsuchen, erleichtern, die allmähliche Entwicklung und die jeweilige Funktion des Fundgutes zu verstehen.

Nach Entwurf der benötigten Vitrinen und deren Herstellung in den Werkstätten des Museums konnte 1955 durch den Assistenten Dr. René Wyß ein erster Saal weitgehend eingerichtet und anfangs 1956 eröffnet werden. Er umfaßt Sammlungen aus der Völkerwanderungszeit, der gallo-römischen Periode, der rein keltischen und schließlich noch der hallstättischen Epoche. Seine Akzente sind unter anderem die silbertauchierten und -plattierten burgundischen und alemannischen Gürtelschnallen aus den reichen Gräber-

feldern des Kantons Bern, ferner die zusammen mit andern Bronzen 1832 bei Muri gefundene keltische Bärengöttin Dea Artio, die keltischen Schwerter, insbesondere dasjenige von Port mit der neuentdeckten griechischen Korisios-Inschrift, und die 1851 in einem hallstattzeitlichen Grabhügel bei Grächwil/Meikirch entdeckte Hydria griechisch-unteritalischen Ursprunges.

Anschließend wurde die Vorbereitung der Neuaufstellung eines zweiten Saales in Angriff genommen. Dieser ist der Bronze- und Steinzeit gewidmet.

Was die Ausgrabungstätigkeit betrifft, so sei zunächst auf die Untersuchung der mittelsteinzeitlichen Fundstelle Birsmatten-Basishöhle in der Gemeinde Nenzlingen im Birstal unter der Leitung des Konservators hingewiesen. Eine erste Grabungskampagne fand vom 12. April bis 12. Juli 1955 [1], eine zweite vom 18. September bis 20. Oktober 1956 statt.

Dankend sei erwähnt, daß die Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern und die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte je Fr. 2000.— an die Kosten dieser Grabungen beigesteuert haben. Die in Frage stehende, 1940 von C. Lüdin, Basel, entdeckte Halbhöhle konnte vollständig untersucht werden. Die verhältnismäßig mächtige Schichtenfolge ergab ein umfangreiches archäologisches Fundmaterial und zudem zahlreiche Unterlagen für sedimentgeologische, pollenanalytische, paläontologische und physikalische (C-14-Altersbestimmung) Untersuchungen. Birsmatten ist deshalb heute wohl der wichtigste mittelsteinzeitliche Fundplatz der Schweiz und soll dementsprechend eingehend veröffentlicht werden.

Der im Herbst 1955 erfolgte Abbruch des Pulverhauses auf dem Roßfeld und das Projekt, dieses Areal mit einer Kirchenanlage zu überbauen, gaben Veranlassung, die seit 1937 eingestellten Grabungen auf der Engehalbinsel wieder aufzunehmen. Seit der Zeit Edmund von Fellenbergs wußte man von einem Rundbau unmittelbar nördlich des Pulverhauses, dessen Bedeutung aber nie abgeklärt werden konnte. Der Assistent Dr. Hj. Müller-Beck wurde deshalb als örtlicher Grabungsleiter beauftragt, das in Frage stehende Geländestück neuerdings zu untersuchen. Die vom 3. April bis zum 24. Juli 1956 dauernde Grabung führte einerseits zu der überraschenden Feststellung, daß der Rundbau eine kleine Arena, bzw. das fünfte gallo-römische Amphitheater der Schweiz ist. Des weiteren zeigte es sich, daß der Hügel, auf dem bis vor kurzem das aus dem 18. Jahrhundert stammende Pulverhaus stand, als Kern eine Wallanlage enthält. Diese stellt zusammen mit einem ebenfalls nachgewiesenen Graben den südlichen Teil eines die ganze Engehalbinsel einschließenden Befestigungswerkes dar, das höchstwahrscheinlich in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts vor Christi entstanden ist.

Die Grabungen, die in der Öffentlichkeit auf reges Interesse stießen, wurden von Seiten des Gemeinderates in jeder Beziehung unterstützt, nicht zuletzt auch dadurch, daß ein erheblicher Teil der Kosten aus Mitteln be-

[1] Vgl. Jb. BHM XXXIV, 1954, S. 193—200 (vorläufiger Bericht über die erste Grabungskampagne).

stritten werden konnte, die Einwohnergemeinde, Staat und Burgergemeinde Bern der neu geschaffenen Historisch-Antiquarischen Kommission der Stadt Bern zur Verfügung gestellt haben. Das verdankenswerte Verständnis der Behörden ermöglichte es auch, in Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltungskommission und der Burgergemeinde Bern die Konservierung des Amphitheaters in die Wege zu leiten, so daß diese für die Vergangenheit unserer Stadt so bedeutungsvolle gallo-römische Anlage erfreulicherweise dauernd erhalten und zugänglich gemacht werden kann.

Kleinere Sondierungen wurden im März 1955 im Reichenbachwald zur Abklärung stratigraphischer Fragen durchgeführt. Im August des gleichen Jahres mußte bei der Kirche von Jegenstorf eine Notgrabung in die Wege geleitet werden, da anläßlich von Straßenerweiterungen ein zu der dort befindlichen römischen Villa gehörender Ofen angeschnitten, bzw. leider vor erfolgter Meldung weitgehend zerstört worden war. Kurz darauf führten wir bei Bargen auf Wunsch von Herrn H. Graß vom Schweiz. PTT-Museum eine kleine Grabung durch, um ein römisches Straßenprofil freizulegen. Im April 1956 kam es im Bereich des Pfahlbaus von Schaffis am Bielersee zu Sondierungen, da diese Fundstelle im Zusammenhang mit dem Bahnbau einer gewissen Gefährdung ausgesetzt ist.

Zahlreiche Dienstfahrten führten den Konservator und seinen Assistenten im Rahmen der Bodendenkmalpflege in verschiedene Teile und zahlreiche Gemeinden des Kantons: Attiswil (römische Villa Scharlenmatte), Bassecourt (frühpleistozäne Aufschlüsse), Bern-Engehalbinsel, Bern-Bümpliz (römisches Straßenstück), Lützelflüh (Erdburgen), Bolligen (Refugium Flugbrunnenwald), Burgdorf/Heimiswil (spätpleistozäne Aufschlüsse), Duggingen (römische und frühmittelalterliche Funde), Guggisberg (Gewölbe unbekannten Alters), Ins (Hallstatt-Nekropole), Konolfingen (Burg Hünigen), Koppigen (römische Villa), Kosthofen (Hallstatt-Nekropole), Langenthal (Hallstatt-Grabhügel und römische Villa mit Badeanlage), Laufen (bronzezeitliche Funde), Liesberg (mesolithische Fundstellen), Lüscherz (neolithische Pfahlbauten), Meikirch (Hallstattgrabhügel bei Grächwil), Moosseedorf (Magdalénien-Station Moosbühl), Münsingen (römische Funde), Murzelen (spätpleistozäner Aufschluß), Oberwil b. Büren (römische Funde), Ochlenberg (Erdstall bei Hof Stauffenfeld), Pieterlen (völkerwanderungszeitliche Gräber in Kirche), Pont-du-Thielle (römische Funde), Ringgenberg (vorgeschichtliche Siedelungsreste), Seeberg (Pfahlbauten am Burgäschisee), Seedorf (Moorbau Lobsigersee), Utzenstorf (neolithische Station Bürglenhubel), Wynau (mittelalterliche Mauerreste), Zweisimmen (mesolithische Fundstelle Mannenried), Zwieselberg (römische Specula). In diesem Zusammenhang sei den zahlreichen freiwilligen Helfern im ganzen Kanton gedankt, ohne deren Mitarbeit bei weitem nicht so viele Funde und Beobachtungen hätten gemacht werden können, um so mehr als die anhaltend rege Bautätigkeit und der Einsatz moderner Baumaschinen eine schwere Gefahr für die Bodenfunde darstellen. Für Einzelheiten sei auf die im folgenden publizierte Fundstatistik verwiesen.

Die Bestände der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte sind während der Berichtszeit um 227 auf insgesamt 40443 Inventarnummern angewachsen. Der Zuwachs ist wiederum auf Geschenke, Ankäufe, Ergebnisse eigener Grabungen und Aufarbeitung alter Bestände, die noch nicht inventarisiert waren, zurückzuführen. Allen, die zur Äufnung unserer Sammlung beigetragen haben, sei herzlich gedankt.

Der neu angestellte Präparator A. Haas konnte mit der dringend notwendigen Überarbeitung unserer Bestände beginnen, was nach Fertigstellung des Konservierungslabors noch intensiviert werden soll.

Dank Beiträgen des Eidg. Departements des Innern, des Kantons und der Einwohnergemeinde war es möglich, durch Herrn Fr. Frautschi zahlreiche Zeichnungen von Fundgegenständen und Planunterlagen ausführen zu lassen.

Die zweckmäßige Anordnung der nicht ausgestellten Bestände in der Studiensammlung hat dazu geführt, daß unser Material immer häufiger von auswärtigen Wissenschaftern durchgesehen und für Spezialarbeiten benützt wird. Dies hat allerdings mannigfache Umtriebe zur Folge, da Auskünfte zu geben, Photoaufträge zu erledigen und Nachforschungen anzustellen sind. Andererseits ist uns natürlich viel daran gelegen, daß unser Material bearbeitet wird, und alle daraus resultierenden Anregungen sind uns wertvoll.

Schließlich sei erwähnt, daß während der Berichtszeit folgende Dauerdeposita ausgeliehen worden sind: die Gemeinde Seedorf erhielt auf ihr Gesuch hin eine Anzahl jungsteinzeitlicher Funde aus dem nahe gelegenen jungsteinzeitlichen Moordorf am Lobsigersee für eine im Gemeindehaus aufgestellte Vitrine; auch für die in der Eingangshalle des neuen Primarschulhauses auf dem Roßfeld eingebaute Vitrine wurde eine Anzahl keltischer und gallo-römischer Funde ausgeschieden; schließlich konnte gegenüber Münsingen ein altes Versprechen eingelöst und eine Anzahl der seinerzeit in der Badeanlage der dortigen römischen Villa gefundenen und seither restaurierten Malereifragmente in speziell angefertigten Schaukästen im oberen Primarschulhaus zur Schau gestellt werden.

Hans-Georg Bandi

DONATOREN

Direktor *K. F. Breitenstein*, Sand- und Kiesverwertung AG, Nidau: Spätbronzezeitliches Griffzungenschwert, Orpund/Safneren; hallstättischer Lignitarmreif, Tüllenbeil und Sichel aus Eisen, latènezeitlich, Bronzekanne und TS-Steilwandbecher, römisch, sowie einige nicht genau datierbare Gegenstände, alles aus dem Werk «Aaregrien» bei Büren a. A.

Dr. *L. Gfeller*, Veyras/Sierre: Kopie eines Hallstattschwertes.

F. Knuchel, Lehrer, Interlaken: Spätbronzezeitliche Keramikfragmente von Ringgenberg.

H. Lüthi, Lehrer, Bern: Durchbrochene Bronzekapsel, römisch, Bern/Roßfeld.

A. Moser, Gymnasiast, Muri b. Bern: Feuersteinabschläge, nicht genau bestimmbar, von der Ruine Dentenberg/Gümligen.

H. Sarbach, Sekundarlehrer, Bern/Bümpliz: Steinbeilklinge, zwei Knochenmeißel u. a. m., von der «Bürg» b. Spiez.

O. Schmidlin, Ing., Laufen: Spätbronzezeitliche Keramikfragmente von Laufen.

R. Spillmann, Gymnasiast, Kammersrohr SO: Römische Funde von der Villa Scharlenmatte bei Attiswil.

Frau *G. Straßer*, Muri b. Bern: Bronzezeitliche Lanzenspitze von Lauenen.